

---

# 165 Jahre CVJM Jöllenbeck e.V. 160 Jahre CVJM-Posaunenchor Jöllenbeck

CVJM Jöllenbeck e.V., Schwagerstr. 9, 33739 Bielefeld

Vorsitzende: Mechthild Schmidt

Textverfasser: Friedhelm Wittenberg

---

Die Geschichte des CVJM in Jöllenbeck beginnt im Jahr **1838** und ist verbunden mit dem Amtsantritt von Pfarrer Johann Heinrich **Volkening** in Jöllenbeck. Unter seiner vollmächtigen Predigt und Seelsorge ergreift die Gemeinde Jöllenbeck und weite Teile von Minden-Ravensberg eine große Bewegung geistlicher Erneuerung ("Erweckungsbewegung"). "Ihm gab Gott die Gnade, das Wort des Lebens so zu sagen und den gekreuzigten und auferstandenen Herrn so zu bezeugen, dass es durch die Herzen ging". Viele finden zurück zu einem lebendigen Glauben und zu einem befreiten Leben im Gehorsam auf Gottes Wort.

Zu ihnen gehören auch drei jungen Männer, die darüber einig werden, sich jeden Sonntagmorgen in der Frühe vor dem "Morgenkaffee" gemeinsam in einem Wäldchen im Verborgenen zu treffen, um gemeinsam ein Wort aus der Bibel oder einem Predigtbuch zu lesen und miteinander zu beten. Einer von ihnen ist uns namentlich bekannt: der damals 20 jährige Weber **Hermann Heinrich Kastrup**. Bald schließen sich mehrere diesem kleinen Kreis an, und man wagt neue Schritte in die Öffentlichkeit. Die jungen Männer treffen sich nun auch im "Kandidatenstübchen" des Pfarrhauses zu gemeinsamen "**Erbauungsstunden**", für die man Volkening's Pfarramtskandidaten gewinnen kann. Ohne Gründungsversammlung, Satzung und Vorstand ist so in Jöllenbeck der erste evangelische "Jünglingsverein" in der Region Minden Ravensberg (Ostwestfalen) entstanden.

Der anbrechende Frühling der Erweckungsbewegung schenkt dem Verein nicht nur inneres und äußeres Wachstum, sondern auch die Freude am **Singen und Musizieren**. Neben den alten Chorälen im "Kirchenton" kommt neues "rhythmisches" Liedgut auf, das von den jungen Leuten besonders geschätzt wird. Man braucht dazu Noten und vor allem instrumentelle Begleitung. Nach anfänglichen Versuchen, den Gesang mit einer Violine und Klarinette zu begleiten, kommt der Wunsch auf, "Wui müot Posaunen hebbeln!" (Wir müssen **Posaunen** haben.)

Es ist eine spannende und oft erzählte Geschichte, wie sie ihre musikalischen Ideen hochmotiviert und zielstrebig in die Tat umsetzen. Durch Vermittlung von Johann Heinrich Volkening und seines Pfarramtskandidaten Gustav Meyer, wandern zwei kleine Gruppen (in den Jahren 1841? und 1842) den weiten Weg von Jöllenbeck nach Düsseldorf zu den "Kinder-Rettungsanstalten" des Grafen von der Recke Volmerstein in "**Düsselthal**". Sie arbeiten dort den Sommer über unentgeltlich in der Landwirtschaft und erhalten im Gegenzuge als "Gratification" bei einem Militärkapellmeister Unterricht in der Blasmusik. Ihre Rückkehr und ihr ersten Auftritte in Jöllenbeck werden zu einem Ereignis.

Die **soziale Not** dieser Jahre und die mangelnde musikalische Förderung bringen das noch unerfahrene junge Jöllenbecker Blechbläser-Ensemble, dass sich "selbst ergänzte und fortbildete", recht bald in Schwierigkeiten und bis an die Grenze ihrer Spielfähigkeit. Bereits ein Jahr nach der "Chorgründung" (die in der Überlieferung auf das Jahr **1843** datiert wird) wagt man auf dem **Missionsfest in Herford** den ersten öffentlichen Auftritt außerhalb von Jöllenbeck. Der Auftritt hat weitreichende Folgen. Immer häufiger folgen die jungen Jöllenbecker Posaunenbläser ihrem

Pastor Volkening auf langen Fußmärschen oder Pferdewagen zu den überall in Minden-Ravensberg gefeierten **Missionsfesten**. Ihr musikalischer Vortrag wirkt überzeugend und "zündend" für die Gründung zahlreicher Jünglingsvereine und Posaunenchöre in der Region Ravensberg und weiter Bereiche von Westfalen.

Als geistlicher Vater fördert und begleitet Pastor J.H. Volkening den Jöllennecker Jünglingsverein nach besten Kräften. Dennoch hält er sich aus dem Vereinsleben weitgehend zurück, um Entwicklungen zur **Selbstorganisation** und verantwortlichem ehrenamtlichen Engagement in seiner Gemeinde zu fördern. Mit der Gründung weiterer Vereine: "Jungfrauenverein" (Mädchen und ledige Frauen), Verein für Äußere Mission (Weltmission), Verein für Innere Mission (Diakonie) und "Enthaltsamkeitsverein" (Bekämpfung der "Branntweinpest") setzt er ein **visionäres Gemeindekonzept** um, das weitere Bereiche des Gemeindelebens in die Hände aktiver Gemeindeglieder legt.

Die Leitung der Bibel-, Männerchor und Posaunenchorstunden liegen immer in den Händen der älteren Mitglieder. Weil man ganz unter sich ist, "scheute sich niemand den Mund aufzutun, und für die Fragen der jungen Leute wurden diese älteren **Männer mild und zart**." Sie werden auch nicht müde, vorsichtig dafür zu werben, eine Bekehrung zum Glauben nicht aufzuschieben.

Der Verein entwickelt zur Förderung seiner Gemeinschaft und zur öffentlichen Werbung eine ausgesprochene **Festkultur**. Die festlichen Höhepunkte des Vereins- und Gemeindelebens sind die jährlich auf Bauerhöfen gefeierten Jünglingsfeste, das Erntedankfest und das Kinderfest (am Kirmestage), auf denen nicht selten an die **tausend Besucher** gezählt werden. Dort gibt es für alle nicht nur "Brot des Lebens" aus dem Wort Gottes, sondern auch "**Butterbrode**" mit Kaffee. Man wird satt auf diesen Festen, auch in diesen Hungerjahren! Die Tradition dieser Feste reicht kontinuierlich bis zu ihrem Verbot im Dritten Reich.

Im Januar 1850 tritt (nach der 1848er Revolution) die neue **Preußische Verfassung** in Kraft. Sie gewährt jedem Preußen Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Vereinsfreiheit. Damit wird für den Jünglingsverein im königstreuen Jöllenneck auch rechtlich der Weg frei, für eine satzungsmäßige formelle öffentliche Vereinsgründung. Die erste offizielle **Vereinsatzung** trägt das Datum 4. Mai 1851. Sie ist für die damaligen kirchlichen und staatlichen Verhältnisse revolutionär und basisdemokratisch. Der Vorstand wird jährlich von den Vereinsmitgliedern (ab 14 Jahre) selbst **gewählt** und besteht nach Satzung zur Hälfte aus "Jünglingen" (Jugendliche und junge unverheiratete Männer). Uns gefällt der Gedanke, die Vorstandswahlen im Jünglingsverein könnten in Jöllenneck die ersten demokratischen Wahlen nach heutigem Verständnis gewesen sein. Jede Stimme zählt gleich, bei "Preußischen Wahlen" hingegen in drei Klassen nach der Höhe der gezahlten Steuer!

Nach der von 1851 bis zum heutigen Tag geführte Mitgliederliste sind im Zeitraum 1850-1900 insgesamt 673 Personen in den Verein eingetreten. Sie sind zu ca. 75% von Beruf **Leinen- bzw. Seidenweber**. Nur ca. 5% haben den Stand Bauer oder Colon, im Presbyterium dagegen bilden diese eine gravierende Mehrheit. Im Miteinander sind deshalb Barrieren unterschiedlicher sozialer Schichten gegenwärtig und zu überwinden. Die Geschichte des alten Jünglingsvereins der Jöllennecker „Bauernsöhne“ ist eine Mär.

Die Satzung nennt unter den 3 Zwecken des Vereins ausdrücklich die "elementar unterrichtliche Anleitung, die die Jünglinge zur Ausübung ihres Berufes befähigen." Dazu wird ein "**Nachhilfeunterricht**" eingerichtet, um die Kenntnisse im Lesen und Schreiben zu verbessern, an dem teilweise auch ältere verheiratete Männer teilnehmen.

Die Vereinsstunden finden anfangs im (Konfirmanden-) "**Saal**" statt, der 1839 von Pastor J.H. Volkening als Fachwerkbau auf eigene Kosten erbaut worden ist. Er steht später nach seinem Abriss viele Jahre als Scheune neben dem alten "Pflegehaus" (Eickumer Str. 1).

Erst **1887** geht für den Verein und den assoziierten "Jungfrauenverein" der langersehnte Wunsch nach einem größeren **Vereinslokal** in Erfüllung. Ein neuer Konfirmanden-Saal wird in Kooperation mit der Kirchengemeinde errichtet. Man einigt sich mit **Pastor Werner Volkening** (der Sohn von J.H. Volkening) auf ein Finanzierungsmodell: der Verein trägt ein Drittel der Baukosten und erhält dafür ein unentgeltliches Heimat- und Nutzungsrecht vertraglich zugesichert, „solange der Verein auf christlicher Grundlage besteht“.

Das Jahr **1862** bringt der aufblühenden Posaunenarbeit in Minden-Ravensberg ein ganz besonderes Fest. Der Jöllennecker Chor lädt alle bis dahin entstandenen Posaunenchor über den "Westfälischen Jünglingsbund" zu einem **ersten Bundesposaunenfest** nach Jöllennecke ein. Der Einladung folgen 71 Bläser, darunter auch Chöre aus Dortmund, Wuppertal und Volmarstein.

Um die Jahrhundertwende findet das **Turnen** einen breiten Raum im Vereinsprogramm. Zuerst trifft man sich in der Wiese des Pfarrholzes ("Turnerwiese"). Die favorisierten Sportarten sind Schlagball, Bodenturnen und Geräteturnen. Man hat damit viel Erfolg, und die Jöllennecker kommen oft "preis- und siegesgekrönt" von den Wettkämpfen zurück, schreibt stolz der Vereinschronist.

Im Jahr **1913** (Vereinsjubiläum 75 Jahre) reift der Plan für den **Bau eines eigenen Vereinshauses** mit einem großen Saal. Es fehlt einfach an Platz bei den großen Vereinsfeiern. Die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde über ein gemeinsames Konzept nach dem Modell von 1887 scheitern, auch weil diese wegen Altschulden aus dem Waisenhausbau erst bessere Zeiten abwarten will. Durch groß angelegte Spendensammlungen wird das heutige Grundstück erworben und ein Teil der Baukosten finanziert. Trotz riesiger Finanzierungslücken wird das Projekt gewagt. Nach gut drei Monaten Bauzeit kann am 16.11.1913 Einweihung gefeiert werden. Die Gesamtkosten betragen ca. **22.000,-** Reichsmark. Nach einem unerwartet hohen Zuschuss des Preußischen Landtages verbleiben immer noch 8000,- Mark, die durch private Darlehen der Vereinsmitglieder aufgebracht werden. Die Freude am neuen Vereinshaus ist nur von kurzer Dauer: Rund ein halbes Jahr später bricht der 1. Weltkrieg aus, der die Vereinsarbeit bis in die Nachkriegsjahre in weiten Teilen zum Erliegen bringt.

Das Jahr 1924 markiert im Verein den Aufbruch in eine neue Zeit und in ein **neues Vereinskonzzept**. Der Verein öffnet sich für ein breites Spektrum neuer Angebote, Arbeitsbereiche und Aktivitäten. "Das Ganze soll das Gepräge **Christliche Jugendbewegung** tragen": Jungschar, Jungvolk, Wanderungen, Fahrten, Zeltlager, Kluft und Wimpel, Trommler- und Pfeifenchor. Der alte Vorstand mag diesen Wegen nicht mehr folgen und übergibt seine Ämter an eine neue Generation. Es ist die Zeit der öffentlichen Umzüge. Voran marschieren Posaunenchor, Trommler- und Pfeifenchor vor einem geschlossenen Zug von fast 200 Leuten. Es geht von Jöllennecke nach Herford zum CVJM-Pfingsttreffen. Unterwegs wird getrommelt, geblasen, gepfiffen und gesungen, und am Abend gibt's zum Abschluss vor dem Vereinshaus Jöllennecke noch den großen Zapfenstreich.

Zu den Neuerungen dieser Zeit gehört auch die **Theater-Gruppe**, bei deren Aufführungen um die Jahre 1930 das Vereinshaus immer bis zum letzten Stuhl besetzt ist. Kulissen, Leihkostüme, Perücken und Schminke werden aus der Vereinskasse finanziert; und dennoch bringt jede Vorführung soviel Gewinn, dass wieder eine Portion Stühle für das Vereinshaus gekauft werden kann, für die 1913 das Geld nicht ausreichte.

Die Blütezeit dieser Jahre findet mit dem **Dritten Reich** ein erschreckendes Ende. Ab 1934 beginnen wie anderenorts die Einschränkungen, Bespitzelungen, Verbote, Gleichschaltungen, Eingliederungen in die Hitlerjugend. Der Posaunenchor kann bis zum Krieg relativ ungestört weiterarbeiten, allerdings gleichgeschaltet unter dem Dach der Reichsmusikkammer. Die Sportarbeit wird völlig verboten. Die Jugendarbeit kann nur begrenzt formell unter dem Dach der Kirchengemeinde fortgesetzt werden. In Gemeindepastor **Dr. Ernst Kleßmann** hat unsere Gemeinde und unser Verein einen weitsichtigen und weisen Mann, der uns mit viel Mühe und Geschick durch die stürmischen und gefährlichen "braunen Fluten" steuert. Er initiiert in diesen Jahren die Gründung eines Anfängerposaunenchores, die Ausbildung von Laienpredigern und gibt nicht auf, unser Vereinshaus vor der **Enteignung und Beschlagnahme** zu schützen. Ein über die Dorfstraße ausgespanntes Transparent der NSDAP bringt 1933/34? für die christlichen bibeltreuen Menschen in Jöllenbeck endgültig Klarheit über den Nationalsozialismus. Es trägt für sie die gotteslästerliche Aufschrift: "Er allein ist unser Retter". So erzählen es ältere Jöllenbecker. Im Jahr **1938** erlebt Jöllenbeck und der gesamte CVJM in der Region ein großes Fest. Der CVJM Jöllenbeck feiert sein **100 jähriges Bestehen**. Die Veranstaltung, das Programm und die Festschrift müssen von der Gestapo genehmigt werden. Vor dem Vereinshaus wehen erst- und letztmalig Hakenkreuzfahnen. Es wird keine Mühe gescheut, in dieser dunklen Zeit öffentlich ein helles leuchtendes Licht der Hoffnung anzuzünden. Es werden für alle unvergessene Tage der Freude, des Feierns und der Hoffnung auf **Gottes Reich**. Liegt doch über diesen Tagen bereits eine dunkle Vorahnung über die Abgründigkeit der Zeitabläufe. Ein Jahr später ist **Krieg**.

Nach den Jahren des Dritten Reiches und den ersten Nachkriegsjahren, in denen das Vereinshaus mit Unterbrechungen immer wieder zur **Unterbringung von Ostflüchtlingen** beschlagnahmt wird, kann mit dem Neuaufbau der Vereinsarbeit auf voller Breite begonnen werden. Auch die Sportarbeit macht nach jahrelangem Verbot im Dritten Reich einen kräftigen Aufschwung. Bereits 1949 beginnt mit ungezählten Arbeitseinsätzen der Ausbau der "**Turnerwiese**" im Pfarrholz zu einem Sport- und Festplatz des Vereins. Es müssen gewaltige Massen festen Ton- und Schieferbodens von Hand bewegt werden, bis endlich in 1953 der Platz als "**Eichenkreuz-Sportplatz**" mit einem großen Sportfest für ganz Minden-Ravensberg eingeweiht werden kann.

Im Juni **1962** verlässt die letzte Gruppe von Ostflüchtlingen das CVJM-Haus als Übergangsheim. Nun beginnen die ersten Planungen zum **kompletten Umbau des alten Vereinshauses**, das in seiner Substanz von 1913 im wesentlichen nur aus einem großen Saal und einer Bühne besteht. In das eingeschossige Haus mit seinem hohen Saal werden unter dem "Dach der Väter" zwei neue Etagen eingezogen, so dass eine komplett neue Jugendetage mit Gruppenräume geschaffen wird. Wie in 1913 werden eifrig Spenden gesammelt und große finanzielle Risiken eingegangen. Weil es gelingt, viele Mitglieder und Freunde des Vereins für dieses Projekt zu motivieren, kommt es zu einem großartigen Selbsthilfeprojekt mit über 5000 Arbeitsstunden. Pünktlich zum 125 jährigen Vereinsjubiläum kann unser altes "Vereinshaus" zu einem **Jugendheim** als "Haus der teiloffenen Tür" eingeweiht werden. Ein neuer Abschnitt der Vereinsgeschichte beginnt, in der wir heute noch unterwegs sind.

Stand: 01.02.2003